

Die goldene Kanne von St. Maurice

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **13 (1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz Notices sur la Préhistoire et l'Archéologie Suisses

Basel/Bâle

XIII, 4

Dezember/Décembre 1949

Die goldene Kanne von St. Maurice.

Seit alten Zeiten bewahren die frommen Brüder des Klosters St. Maurice im Wallis in ihrer Schatzkammer neben anderen Kostbarkeiten eine goldene Kanne mit leuchtenden Emailen auf. Die Überlieferung sagt, daß sie dem Kloster von Kaiser Karl dem Großen geschenkt worden sei. Schon oft wurde dieses Meisterwerk der mittelalterlichen Handwerkskunst beschrieben und abgebildet, aber erst Prof. A. Alföldi aus Budapest, heute an der Universität in Bern, gelang es vor einiger Zeit, die fast märchenhaft anmutende Entstehungsgeschichte der Kanne aufzudecken. Als ausgezeichnetem Kenner der ungarischen Altertümer fiel ihm beim Betrachten einer farbigen Reproduktion im Institut für Ur- und Frühgeschichte auf, daß die Emailen orientalischen Ursprungs sein müßten und offenbar anfänglich für einen anderen Zweck bestimmt waren. Mit Unterstützung des Institutes reiste er nach St. Maurice, wo er von der Abtei die großzügige Erlaubnis erhielt, das heilige Gefäß eingehend zu untersuchen und durch das Schweizerische Landesmuseum in Zürich in seine Teile zerlegen zu lassen. Da stellte es sich heraus, daß die kalottenartig gewölbten Emailen Teile eines awarischen Fürstenszepters waren. Nun ist aus der Geschichte bekannt, daß Kaiser Karl der Große tatsächlich das räuberische Reitervolk der Awaren in Ungarn besiegte und dabei einen unermeßlich reichen Schatz kostbarer Sachen erbeutete. Aus diesem dürfte das Szepter stammen, das von einem karolingischen Goldschmied in unsere Kanne umgearbeitet worden ist. Die Überlieferung, daß der Kaiser sie dem ältesten Kloster in der Schweiz geschenkt habe, wird dadurch sozusagen zur Gewißheit erhoben.

Im Jahrgang 1948 der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Seite 1 ff. veröffentlicht Prof. Alföldi eine wohl dokumentierte Abhandlung über seine Untersuchung, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen möchten. Wir freuen uns, ihnen zudem als Beilage zu dieser Nummer der Ur-Schweiz die Farbentafel aus der genannten Zeitschrift, zu deren Finanzierung wir beigetragen haben, überreichen zu dürfen. lb.